

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 10 (2003)
Heft: 106

Rubrik: Baustellengucken

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

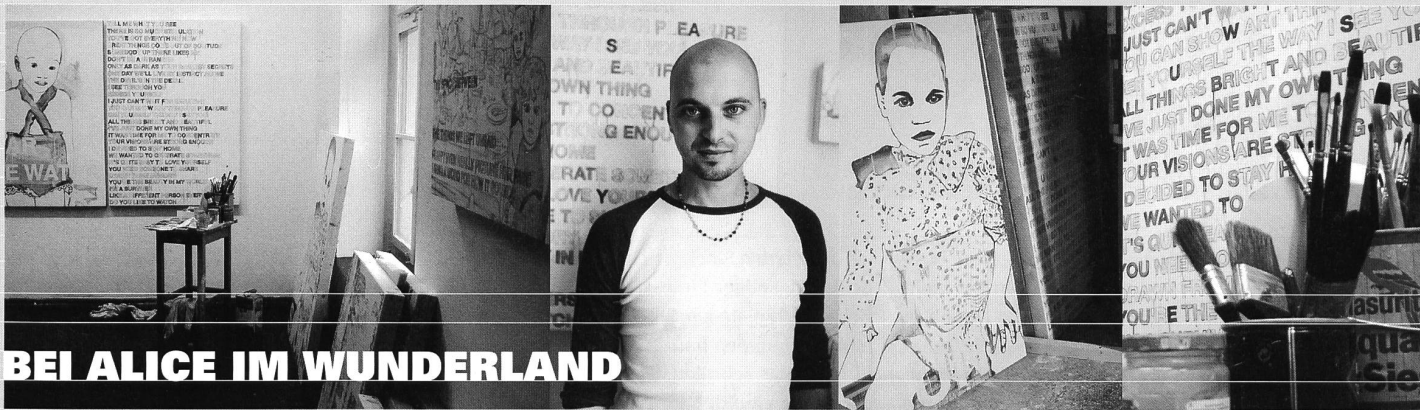
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BEI ALICE IM WUNDERLAND

Asyl im Katharinenaal: Für drei Wochen finden hier Portraits von Flüchtlingskindern Unterschlupf. Andrea Giuseppe Corciulo zeigt seine Serie traumatisierter Geschöpfe grossflächig auf Bildern und Texttafeln – nicht sensationslüstern, sondern still und wesentlich. Vorab einige Eindrücke aus seiner Wohn- und Werkstatt an der Teufenerstrasse.

Milchiges Nebellicht flutet den hohen Raum. Die Miniloft teilt sich in Malecke, Arbeitstisch und Küche. Zwei Meter über dem Boden thront das Schlafnest auf einem Holzplateau. Badezimmer, Toilette und Bilddepot drängeln sich im Nebenzimmerkorridor. Andrea Corciulo haust einfach und kompakt. Er lebt wie ein Eremit für die Berufung – bescheiden, ordentlich und konzentriert.

TAGTRÄUME

Seine letzte Sequenz von Bildern lagert senkrecht gestapelt an den Wänden. Sie gehört zur Serie «I go Places In My Head». Eine Fotoreportage über Flüchtlingskinder inspirierte ihn zu dieser Werkfolge.

In der Malecke, hinter dem Pinseltischen, lehnt sich ein Mädchenportrait an den Fensterrahmen. Die Kindfrau darauf wirkt teilnahmslos. Vertreibung und Angst prägen ihren Gesichtsausdruck. Ihr dünnes Farbenkleid glüht. Sie blickt entrückt. Trotzdem strahlt sie Würde aus. Ein gelborangerotes Konturwesen – aufgetragen auf Holz und mittels Trockenpinsel auf einen Teelöffel Ölfarbe reduziert. Paraffingrund ermöglicht diese eigenständige Maltechnik. Bei Zimmertemperatur erstarrt der Anstrich nur zögernd auf dem Wachs. Plakative Pastellbuchstaben versiegeln die oberste Bildschicht und betiteln das Portrait mit «Alice in Wonderland». Das Mädchen ist abwesend – tagträumt vom Wunderland.

FARBTRÄNENSPUREN

Zwei Schritte neben Alice steht eine Texttafel. Englische Begriffe wimmern darauf in rosa Nuancen. Es sind Schlagworte und Headlines

aus internationalen Szenemagazinen. Tadeus Pfeiffer benannte die zerfliessenden Lettern bei einer Ausstellungsbesprechung in der Basler Zeitung treffend als «Farbtränenspuren». Eine dieser Phrasen weint: «You have the space to reflect». Reflektieren im Sinne von Widerspiegeln oder Nachdenken?

Das Bild als Reflexionsfläche: Gemeinsam mit Alice betritt der Betrachter durch den Spiegel das Wunderland – genau wie im Märchen. Das Durch-den-Spiegel-gehen symbolisiert in unzähligen Bräuchen und Sagen die Passage zum magischen Unbekannten. Andrea Corciulo öffnet das Tor zu einer verborgenen Wirklichkeit. Mit der Natur seiner Figuren ist er tief verbunden. Daraus entsteht eine Einheit und Stimmung, die sich auf den Empfänger überträgt. Es gelingt ihm, das geistige Auge des Betrachters miteinzubeziehen. Corciulo führt zum mentalen Zufluchtsort seiner Flüchtlingskinder. Hier finden sie Asyl, entfliehen dem Trauma und bestimmen ihre eigenen Überlebensstrategien. Instinktiv pinselt sich das Publikum diese Geheimwelt selber zu recht. Selbstwesensschau überrascht dabei als ungezwungener Nebeneffekt.

ZEN-KUNSTWERK

«I Go Places In My Head» besticht durch Zenriertheit, Stille und humanistisches Feingefühl – Eigenschaften eines Zen-Kunstwerkes. Zen bedeutet nichts weiter als Meditation im Sinne von Nachbesinnung und Selbstforschung. Der Begriff Kunst leitet sich aus *Wisdom, Weisheit, Kenntnis* ab. Bewusst oder unbewusst hat Andrea Corciulo diese Leitwerte in sich aufgenommen. Seine Aussagen sind

durchdacht und genau formuliert. Sein Handwerk konzentriert sich auf den Kerngedanken. Andrea Corciulo gibt sich als Menschenfreund und Europäer zu erkennen – mehr Mitveränderer der Gesellschaft als Befriediger visueller Reize. Er ist ein stellvertretender Beobachter des Weltgeschehens, der seine Eindrücke ans Publikum weitergibt. Er kommuniziert auf der Gefühlsebene – durch den Bauch. Sensibel umgeht er dabei Psychohygiene, Provokation und Sozialkritik. Das macht ihn für einige angreifbar, für den Rest aber beneidenswert sympathisch.

Im Bilddepot schichten sich Werke in allen Lagen. Corciulo drillt sich mit Muse zum Hochleistungsmaler. Seine Gestaltungsschübe entladen sich periodisch. Jeder Produktion geht eine Aufnahmeperiode voraus. Vor allem wenn die Kunstszene die Malerei tot predigt, fühlt er sich beflügelt, intensive Werkserien zu malen. Während Jahren hat er seine Techniken verfeinert und verinnerlicht. Virtuosität befreit. Bereits mit dreissig blickt er auf eine intensive Schaffensperiode zurück. Andrea Giuseppe Corciulo ist ein Macher. Er schuftet zielorientiert, unabhängig und aufrichtig. Das verleiht ihm Integrität, Reife und Anerkennung. 2003 verspricht ihm aufregende Momente.

Can Isik

Bild: Andrea Corciulo in seiner Wohn- und Werkstatt an der Teufenerstrasse. Fotos: Gabriella Tundo

«I Go Places In My Head»

Andrea Giuseppe Corciulo
18. Januar bis 8. Februar 2003, Katharinen, St.Gallen